



Group Programm zur Celebration vom 19.01.2020

Gott erleben | Gemeinschaft | Wachsen

WALLS – Gedankenmauern sprengen „Kann ein liebender Gott Leid zulassen?“ mit Jens Koslowski

In dieser Serie geht es um **Mauern** in deinem Herzen und in deinem Kopf – Begrenzungen, die dich davon abhalten wollen, dem unbegrenzten Gott zu begegnen. Eine dieser Mauern kann **Leid** sein. Wir alle haben mit Leid zu tun, mit dem „Bösen“ in der Welt. Bist du gerade in einer solchen Situation und suchst nach Antworten? Fragst du dich: „Wie kann es sein, dass da ein liebender Gott ist, angesichts des Bösen in dieser Welt?“ Auch wenn jeder von uns da seine eigene Ansichten hat: **Gut und Böse** sind offenbar nicht nur Gefühlsache! Wer hat dir diese Sehnsucht nach Gerechtigkeit in den Kopf reingesetzt? Wenn es keinen moralischen Gesetzgeber gibt, gibt es auch kein moralisches Gesetz. Ein solcher **moralischer Referenzpunkt** kann letztendlich nur Gott sein.

Warum also lässt Gott dann Leid zu? Provokante Rückfrage: Warum lässt Gott eigentlich dich und mich zu? Jeder von uns hat dazu beigetragen, dass das Leid in dieser Welt zugenommen hat. Wir alle haben Menschen verletzt, haben nicht aus Liebe gehandelt – und das jeden Tag. Laut der Bibel ging es dem Menschen schon immer darum, Gut und Böse selbst zu entscheiden. Eigentlich hat Gott einen **großartigen Plan** für jeden Menschen, doch von diesem göttlichen Referenzpunkt sind wir alle abgewichen. Einen Anlass zur Hoffnung gibt Römer 8,22-23: Gott wird einmal alles wieder herstellen!

Drei Versuche einer Antwort, weshalb Gott das Leid zulässt:

1. **Gott schenkt dir Freiheit:** Warum hat Gott eigentlich keine Roboter geschaffen? Nun ja, die Liebe zu einem Roboter macht einfachen keinen Spaß ☺. Gott schenkt dir Freiheit, denn Freiheit ist die Basis für Liebe.
2. **Gott könnte gute Gründe haben:** Wir tendieren dazu, alles zu deuten, und denken, dass wir alles verstehen müssen. Es gibt eine Krankheit („CIPA“), dass man keinen Schmerz empfinden kann. Das ist hochgefährlich. Deshalb ist es prinzipiell gut, dass du Schmerz empfinden kannst – auch wenn du ihn nicht magst ☺.
3. **Leid hat Veränderungspotential:** Römer 5,3-5 zeigt: Das Leid verändert Prioritäten – zum Beispiel sind „To-Do's“ sind nicht mehr so wichtig. Ohne Leid wäre die Welt nicht lebenswert, wir wären viel weniger geduldig, unsere Empathie wäre nicht mehr da. Und wir würden nicht mehr checken, dass wir Gott brauchen.

Stellt sich sofort die Frage: „Wie gehe ich richtig mit Leid um?“ Dazu zwei Schritte:

Stell dich dem Prozess des Leidens!

Wir leben in einer Welt, in der Schmerzen nicht gestattet sind. Klage und Trauer sind aber ein notwendiger Prozess, um das Leiden zu verarbeiten. Doch Vorsicht: Machst du das ohne Gott, bist du im Hamsterrad des Leid gefangen. Du mauerst dich ein, und diese Mauer um dein Herz wird zu einem Gefängnis, das dich gefangen hält. Deshalb...

Suche Gott im Leid!

Mit Gott bricht das Ganze auf, aus deinem Klagen wird Gebet, und du bekommst eine neue Perspektive. Wir brauchen Leid und Scheitern für eine neue Begegnung mit Gott. Wenn du Gott reinlässt in dein Leid, passiert Veränderung. Übers Gebet kriegst du Gottes Perspektive!

Wo hast du dich **eingemauert** in deinem Schmerz? Jesaja 53,3-5 zeigt: Jesus hat Autorität, in dein Leid reinzusprechen. Denn er hat alles erlebt! Jesus kennt deinen Schmerz. Jesus erträgt sogar deine Gottesferne – stellvertretend für dich, damit du sie nie mehr erleben musst (Markus 15,33-34). Dein **Gefängnis** ist längst überwunden. Sprich dir selbst zu: „Ich bin kein Opfer von den Umständen meines Lebens, ich bin ein Täter des Gebets!“ Lade Jesus ein in das Gefängnis deiner Umstände.



Group Programm zur Celebration vom 19.01.2020

Gott erleben | Gemeinschaft | Wachsen

Group Zeit

Austausch: Die Theodizee-Frage (30 min)

Kaum eine Frage wurde beim Thema „Gott“ schon so oft gestellt wie diese:

„Wenn es einen liebenden Gott gibt, warum lässt er dann all das Leid in der Welt zu?“

Welche Erfahrungen habt ihr mit dieser Frage gemacht – bei euch selbst und bei anderen Menschen? Habt ihr persönlich damit ein Problem (gehabt)? Gibt es Personen in eurem Umfeld, die Leid erlebt haben und es deshalb ablehnen, sich Gott zuzuwenden?

Kennt ihr den Spruch „Du stehst nicht im Stau, du bist der Stau“? ☺ Will sagen, dass jeder von uns an dem Leid in der Welt seinen Anteil hat. Denn Gott hat uns frei geschaffen, also können wir auch „Schaden“ anrichten, ob bei uns oder bei anderen. Wie verändert das eure Sichtweise auf obige Frage?

Reflexion / Next Step: Dein Leid (60 min)

Wenn ihr euch hier über persönliches Leid austauscht, seid bitte behutsam. Es ist entscheidend, dass wir nicht Schmerz mit Schmerz vergleichen oder gar gewichten. Wenn du selbst einen Schmerz in deinem Herzen hast, nimm ihn ernst. Die Frage ist nur: Wie gehst du mit dem Leid um?

Fakt ist: Es gibt Umstände, und manche von diesen sind schmerzhaft (wie das Beispiel vom Bauern und seinem Sohn aus der Predigt). Führt das zu automatisch zu Leid? Es hängt davon ab, wie du es bewertest. Überlegt euch kurz, wie ihr persönlich mit dem (aktuellen?) Leid umgeht:

- Fühlst du dich wie im „Hamsterrad“ des Leids?
- Sitzt du in einem Gefängnis von Anklage oder Selbstanklage?

In der Predigt wurde folgendes Zitat gebracht: „Wenn du wissen willst, wer Gott ist, lies die Bibel – wenn du ihn kennenlernen willst, bete.“ Die Bibel sagt z.B. in Römer 8,28, dass uns alles zum Besten dienen muss. Im Gebet kannst du dieses „Beste“ annehmen. Geht zu zweit oder dritt zusammen und fragt Gott: „Wie kann ich diese Mauern des Leids niederreißen?“ Schaut in die Bibel, welche Wahrheiten Gott euch zusagt. Und schließlich: Lasst die folgenden Predigtzitate auf euch wirken:

„Wir brauchen Leid und Scheitern für eine neue Begegnung mit Gott.“

„Wenn du Gott reinlässt in dein Leid, passiert Veränderung.“

„Übers Gebet kriegst du Gottes Perspektive.“

„Jesus hat Autorität, in dein Leid reinzusprechen.“

„Ich bin kein Opfer von den Umständen meines Lebens – ich bin ein Täter des Gebets!“

„Lade Jesus ein in das Gefängnis deiner Umstände.“

Wie wäre es, wenn jeder/jede von euch einen Satz für sich auswählt, den er/sie in die nächste Woche mitnimmt. Lasst diesen Satz – mit Jesus zusammen – lebendig werden, und erzählt einander in der nächsten Woche, was es mit euch gemacht hat.